

# Mitteldeutsches Land

## Carln-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Halle'sche Neueste Nachrichten - Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang - Nr. 238

Halle (Saale), Donnerstag, 11. Oktober 1934

Einzelpreis 15 Pf.

### Kriegsschiff bringt den toten König heim

#### Die 'Dubrownit' auf der Trauerfahrt / Italiens Flotte will letzte Ehren erweisen

Die sterbliche Hülle König Alexanders von Südlawien ist gestern nachmittags im Beisein der Königin Maria und der Offiziere aus dem Geschoße des toten Herrschers eingelagert und unter militärischen Ehren zum Boot überführt worden, wo der südlawische Kreuzer 'Dubrownit' sie an Bord nahm. An der Spitze des Trauerzuges führt der Präsident der französischen Republik, neben der Königin Maria der südlawische Außenminister, dann folgten der Präsident der französischen Kammer und die übrigen Würdenträger. Der Zug wurde von sechs französischen Offizieren einer Abordnung von sechs südlawischen Offizieren übergeben, die ihn auf das Kriegsschiff brachten. Der südlawische Kreuzer ging bald darauf in See. Frankreichs Kriegsminister, Admiral Pétain, wurde in Belgrad die französische Vertretung vertreten. Das Staatsbegräbnis für König Alexander ist auf Sonnabend festgesetzt.

Begleitung von Frau Serriot in Marseille eingetroffen war, wurde sofort nach ihrer Ankunft in den Raum geführt, in dem der König liegen sollte. Sie verweilte eine halbe Stunde am Totenbette und begab sich, nachdem der Zug des Königs auf das Kriegsschiff gebracht und dieses sich in Bewegung gesetzt hatte, nach Paris zurück. Barthou hatte in seinem Testament eine schriftliche Verfügung gemittelt. Der französische Kabinettsrat glaubte jedoch, sich hierüber hinwegsetzen zu sollen, weil er der Auffassung war, daß der Tod des Außenministers unter besonders tragischen Umständen erfolgt sei, die ein Staatsbegräbnis rechtfertigen. Nach einer religiösen Feier am Sonnabend in der Kapelle des Invalidendoms wird die sterbliche Hülle Barthous in der Familienkapelle auf dem Friedhof Père Lachaise beigesetzt. Ministerpräsident Doumergue wird bei dem Staatsbegräbnis den Nachruf halten.

umfangreiche polizeiliche Schutzmaßnahmen getroffen worden. Dasselbe geschah auch auf dem Bahnhof in Paris. Um ganz sicher zu gehen, ließ man sogar den Zug, an dem ein Dolmetscher für den jungen König angehängt worden war, 15 Kilometer von Paris entfernt in der Ortschaft Gonesse halten. König Peter II. und seine Großmutter verließen hier den Zug und legten den Weg bis Paris in Kraftwagen zurück. Der junge König wurde von Arbeitsminister Landin im Namen der französischen Regierung empfangen.

#### Das vierte Todesopfer

Eine von dem beim Anschlag auf den König von Südlawien Verletzten Frauen ist gestern ihren Verletzungen erlegen. Damit hat sich die Zahl der Opfer auf 4 erhöht.



König Peter II. von Jugoslawien.

#### König Peter II. in Paris

König Peter II. ist in Begleitung seiner Großmutter, der Königinmutter Maria von Rumänien, gestern Abend in Paris eingetroffen. Schon bei der Landung des aus England kommenden Dampfers in Calais waren

#### Das Uebel heißt Versailles

Von unserem Londoner Sonderberichterstatter Werner Crome.

London, 10. Oktober 1934.  
Das alte Wort, das eine Schmalbe noch nicht den Frühling bringt, behält auch in der Politik und bei der Beurteilung der öffentlichen Meinung eines Landes seine Geltung. Wenn sich jetzt in England seit einiger Zeit die Stimmen melden, die zu einer vernünftigeren Betrachtung der englisch-deutschen Beziehungen und vor allem der Verhältnisse in Deutschland selbst aufrufen, so wird man das gewiß nicht überhören dürfen. Aber umgekehrt wäre es noch falscher, diesen Stimmen zu wenig Beachtung zu schenken, weil sie nicht unmittelbar von Downingstreet, von Westminster und aus der City herüberhallen. Sie sind kennzeichnend dafür, daß man im Lande des „achenden Menschenverstandes“ nach dem Scheitern der Außenpolitik MacDonalds, nach all den Verhandlungen der englischen Regierung über die Verhältnisse in Deutschland und nach den Verhandlungen und Besprechungen allmählich zum Nachdenken kommt.

Im allgemeinen pflegt man das ja an der Thematik der eigens für diesen Zweck eingesetzten Regierung und ihren Verantwortlichen zu überlassen. Aber seit der Eingabe höchst persönlich und persönlich an seinen schmerzhaften Stelle getroffen werden ist, erhebt sich nunmehr das darob ermahnen Sturmes der Zustimmung auch die Frage nach dem Warum? Es ist auf die Dauer zu bauen — und auch selbst für den Durchsichtensgläubigen — sich nicht den Feststellungen der englischen Zeitungen zu begnügen, daß alles gut und schön sei, was von England — beispielsweise in Gestalt von Unternehmungen wurde — und daß an allem nur die bösen Deutschen und insbesondere die „Nazis“ schuld wären. So hat man anfangs, nicht nur selbst nachzudenken, sondern auch der eigenen Politik der Spiegel vorzuhalten und das Uebel beim Namen zu nennen. Dieses Uebel heißt Versailles.

Der ansempföliche Leiter des „Daily Express“ stellte vor kurzem fest, man habe 1919, als man der Welt den Frieden bringen sollte, geradezu Erpölen gefeiert in der Hoffnung des Kontinents in Siegerstaaten und Besiegte. Den beabsichtigten Auswirkungen dieses Zustandes aber habe man zu begegnen versucht durch den Abschluß von nicht weniger als 240 Pakten in 15 Jahren. Europa leide unter der „Balkanisierung“ — einer ihrer banalsten Begriffe — durch die Zerstückelung des Kontinents in Siegerstaaten und Besiegte. Der beabsichtigten Auswirkungen dieses Zustandes aber habe man zu begegnen versucht durch den Abschluß von nicht weniger als 240 Pakten in 15 Jahren. Europa leide unter der „Balkanisierung“ — einer ihrer banalsten Begriffe — durch die Zerstückelung des Kontinents in Siegerstaaten und Besiegte. Der beabsichtigten Auswirkungen dieses Zustandes aber habe man zu begegnen versucht durch den Abschluß von nicht weniger als 240 Pakten in 15 Jahren. Europa leide unter der „Balkanisierung“ — einer ihrer banalsten Begriffe — durch die Zerstückelung des Kontinents in Siegerstaaten und Besiegte.

Aber kann England Ruhe haben? Ein führende Wochenchrift antwortet darauf: „Nicht solange, als der Verfallter Vertrag noch in Kraft steht!“ Der „Independent“, der seinem Namen entsprechend unparteiisch dem getriebenen Menschenverstand an dienen sucht, erwähnte in einem Artikel daran, daß

### Sonntag erstes Eintopfessen

„Küchlerbienen mit Einlage“ und anderes / Winterhilfswerk betreut 16,6 Mill.

Im Rahmen des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes 1934/35 sind nun folgende Sonntage als Eintopfgerichte: Sonntag, 14. Oktober 1934, 18. November 1934, 16. Dezember 1934, 13. Januar 1935, 17. Februar 1935 und 17. März 1935.

Die Reichsführung des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes 1934/35 hat gegen der Dürftigkeit ihren Rechenplan als Ziel festgelegt. Danach sind im vorigen Winter 1617 681 Personen einschließlich Familienangehörigen betreut worden. Von dem Gesamtbesamtenkommen in Höhe von rund 95,1 Millionen RM, (davon 18,2 Millionen Geldbesamten) gelangten 84,6 Millionen zur Verteilung, 3,4 Millionen dienten zur Deckung der Verwaltungskosten und 8,1 Millionen wurden für das Winterhilfswerk 1934/35 vorgetragen.

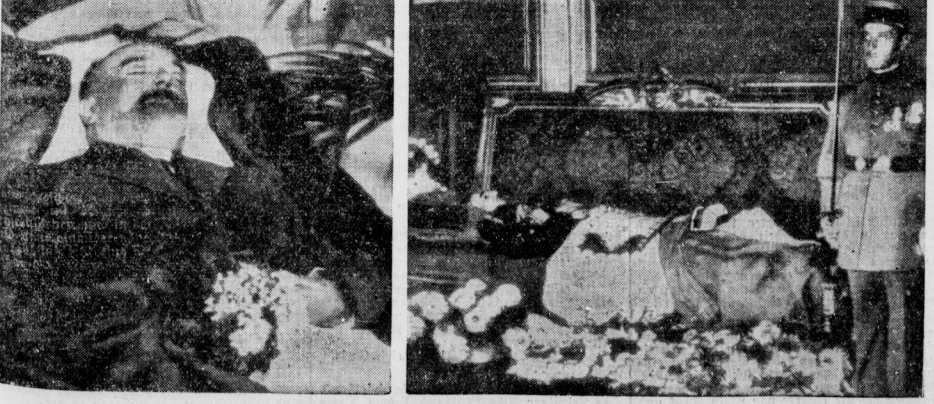
Eine der imponierendsten Zahlen in dem Bedarfsbericht ist die Angabe über die 16,6 Millionen Betreute. Die Zahl der wirklich mitleidenden Volksgenossen, denen Hunger und Kälte unmittelbar drohen, ist natürlich nur ein Bruchteil dieser Zahl. Aber die vielfache zusätzliche Hilfe, die Rentempfangern, funderreichte Familien, Arbeitslose, Kleinrentner, Kurzarbeiter und dergleichen erhalten haben, drückt sich in diesen 16,6 Millionen aus.

Für den 14. Oktober 1934 sind lediglich folgende drei Eintopfgerichte zugelassen: 1. Küchlerbienen mit Einlage, 2. Rindfleisch mit Rindfleisch, 3. Gemüsepilz mit Fleischbrot (zuzunehmen). Zu Küchlerbienen: „Einlage“ entweder Wurst, Schweinefleisch oder Pöttefleisch. Für die folgenden Eintopfgerichte werden entsprechende Gerichte festgelegt. Sämtliche Gaststättenbetriebe sind einzeln in drei Klassen, die die Gerichte zu 0,70 RM, 1 RM. bzw. 2 RM. verabreichen. Die Gänge erhalten für den an das Winterhilfswerk abgeführten Betrag eine Duntung aus einem nummerierten Duntungsloß.

#### Die Aufbahrung der beiden Toten

Wie das „Echo de Paris“ zu wissen glaubt, hat der italienische Marineattaché sich beim Marineministerium erkundigt, zu welchem Zeitpunkt der südlawische Kreuzer „Dubrownit“ mit der Leiche des Königs Alexander die Meerenge von Messina durchfahren werde. Die italienische Marine beabsichtigt, ein Geschwader zu entsenden, das dem toten südlawischen König auf hoher See die letzten Ehren erweisen soll.

Die Leiche König Alexanders war in der Marceller Prärie aufgebahrt worden, neben ihr die Leiche des französischen Außenministers Barthou. Der Raum war in eine Kapelle verwandelt worden. Französische Generale hielten die Ehrenwache. König Alexander trug auf dem Totenbette die sterbliche Generalsuniform. Königin Maria, die in



Die erste Aufbahrung des ermordeten Königs und des Außenministers Barthou.

Links Außenminister Barthou auf dem Totenbette. Rechts König Alexander von Südlawien und ein Offizier der Ehrenwache.













Zur Nachahmung empfohlen Gutes Pflanzenmoss aus guten Pflanzen

Die Zeit des Pflanzenmossens von da und auch im Harzvorland brodelte es in allen Wäldchen. Manche Hausfrau hatte ihren Vetter mit den vielen Pflanzen...

Kraftwagenunfall vor Gericht

Der Zusammenstoß bei Bruddorf jetzt vor dem Schöffengericht Halle

In der Nacht zum 11. Juni ereignete sich bei Bruddorf ein schmerzlicher Unfall. Ein vom Grafen Leo von Hohenhausen...

Das sie sich nicht rechts gehalten hätten und der Fahrer nicht aufpassen sollte. Es hätte sogar bestrafbar sein können...

Wiedermarkt in Hasselfelde Gute Beschäftigung, aber wenig Käufer.

Der am 9. Oktober in Hasselfelde stattgefundenen Wiedermarkt war gegenüber dem Vorjahr weitestgehend besser mit Tieren beschickt.

Große Oktober-Union in Bismark

Für Jäger und Abwehrvereinstellungen bietet sich die günstige Gelegenheit zum Auftau...

50 Jahre Sanitätskolonne Mülhauhen

Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz e. V. Mülhauhen feierte am 10. Oktober ihr 50-jähriges Bestehen...

Schulpartei-Gelder unterschlagen

Verurteilter Diebstahl in Jörsbig / Flucht nach Siendal / Milde Strafe

Wie groß die Spanne zwischen der inneren Reife eines Menschen und der von ihm erreichten äußeren Lebensstellung oft ist, wird deutlich sichtbar vor...

Beide schuldig. In Siendal wurde er deswegen verurteilt. Vor der Strafkammer Halle stand er wegen der Unterschlagungen und wegen der...

Wildweib in Rochlitz

„Das blutigerie Spionagenetz 2“

Wohin die Lectüre von Schandliteratur führen kann, hat in Rochlitz ein Erpressungsfall gezeigt. Zwei junge Mädchen hatten an einen Geschäftsmann in einem Nachbarort...

Widerrückung der Bauern

Aus dem hamoverischen Dorf Garten wird von einer nachdenklichen Beobachtung berichtet. Die Bauern hatten ihren Tag...

Anerkennung für den Bibelüberseher

Reichsbischof Peter dankt Dr. Menge-Goslar namens der evang. Kirche

Der Reichsbischof dankte an den bekannten Uebersetzer der Bibel, Gymnasialdirektor A. D. Dr. Menge in Goslar, anlässlich des Bibeljahres folgendes Schreiben: „Es ist mir ein herzliches Bedürfnis, Ihnen namens der Deutschen Evangelischen Kirche meine warme Anerkennung und meinen Dank für das große Verdienst auszusprechen...“

Gaufrüher Segel, Hoff, und die Kreisfrüher Franz, Wera, und Schneider, Eisenberg, herzlich und gab einen eingehenden Blick auf die Selbstlosigkeit, den Fleiß und die unermüdete Treue zum Vaterland...

Gerbstedter Wehr: „Sehr gut“

Führertagung der Freiwilligen Feuerwehren des Mansfelder Kreises

Kreiswehrführer Griese hatte die Führer und Unterführer der Freiwilligen Feuerwehren des Mansfelder Kreises an einer Besprechung nach Gerbstedt eingeladen. Er eröffnete 9.30 Uhr die Tagung...

vor Augen geführt, wie bitter nur Aufschwung ist und welche unangenehme Aufgabe die Feuerwehre nur zu erwarten hat. Auch wurde die oamenswertere Weise vom Direktor des Werkes Krügerhölz zur Verfügung gestellt...

10 Jahre Stahlhelm

Feier der Ortsgruppe in Bad Köstritz. Die von Apotheker Min. H. Zeit, gegründete Ortsgruppe des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, feierte in sehr feierlichem Rahmen...

„Aras-Schulze“ in Menburg

Pour le mérite des Deutschen Unteroffiziers. Bürger Karl Schulze aus Menburg ist Inhaber des Preussischen goldenen Militärverdienstkreuzes, einer hohen Auszeichnung...

Alles spricht für Zahnpasta Auserlesene Rohstoffe. Wundervoller Geschmack. Unübertroffene Wirksamkeit. Dabei kostet die große Tube nur 1 Pf.





# Der mitteldeutsche Aufstand 1921

## Bergehenes Heldentum unserer Schutzpolizeibeamten / Aus einem Buch von Hans Roden

Erstürmte Bahnen: 450 in pflichttreuer Ausübung ihres Dienstes gefallene Beamte der Polizei in den anderthalb Jahrzehnten deutscher Reichsgeschichte! Ueber 20 Angehörige der Schutzpolizei haben allein während der Unruhen in Mitteldeutschland in und um Halle den Tod von roter Mörderhand für Staat und Volk. Ihnen allen ist jetzt ein ehrendes Denkmal gesetzt worden durch ein Buch mit Bildbelegungen und begleitendem Text von Hans Roden vom Polizeibildarchiv, zu dem Reichsheimenminister Dr. Frick das Geleitum ist.

Gerade wir Hallenser haben allen Grund, nie zu vergessen, wie in schwersten Jahren die Polizei für uns einstand. Sit genau 11 Jahre Stadt ist das mitteldeutsche Land von den roten Finnen umrandet worden. Das ist auch während des Mitteldeutschen Aufstandes 1921 nicht über uns zusammenzuschlagen, das verdanken wir allein den tapferen Männern im schlichten grünen und blauen Rock der Polizei!

Bei den Aufständischen wurden 12.000 Arbeiter der Zeanwerke, fordern 12.000 Arbeiter der Zeanwerke, fordern die Bewaffnung der Belegschaft.

### Erstes Geleit am „Kno-Schach“

Am 23. März kommt es zum ersten größeren Geleit bei dem in der Nähe von Giesleben ein kleinerer Aufstand stattfand. In der Nacht, einige dort untergeleitete Kraftwagen dem Zugriff der Aufständischen zu entziehen, erhält ein Polizeikommando in Stärke von 20 Mann den Auftrag, die Fahrgäste nach Giesleben zu schaffen. Nachdem der Abtransport des ersten Kraftwagens geclüht ist, er-

zwei Abteilungen Schutzpolizei aus Richtung Halle zum Einsatz in Markt zu setzen. Die Spitze der Truppe der Straße nach Erdeborn mit vorgeleiteter Marktschirmung vorgehenden drei Hundertschiffen (1. Wirt, 2. Mühlhansen) erhält von den weithin gelegenen Giesleben plötzlich schüßendes Maschinengewehr- und Gewehrfeuer und entwickelt sich zum Geleit, in dessen Verlauf die Aufständischen aus ihren Stellungen gezwungen werden.

Der Weitermarsch führt die Abteilung bis Giesleben, das, von dem Feinde besetzt, gemeinlich mit inoffiziellen Schutztransporthilfe aus Halle herangefahrenen weiteren zwei Hundertschiffen (1. U. 4. Magdeburg) in den Morgenstunden des 24. März angenommen wird. Nach Verlust von vier Zölen entwickeln sich einzelne Polizeitruppen gegen den zurückgehenden Feind besetzten Waldrand, wobei es zu erbitterten Nahkämpfen kommt, bei denen noch ein Beamter fällt.

### „Ziviler Ausnahmestadium“ wird verhängt

Gegen Mittag rücken die Hundertschiffen endlich in Giesleben ein und nehmen dort Unterkunft. Die Nacht und der nächste Morgen Tag verlaufen in der Stadt ruhig, bis gegen 9 Uhr abends ein plötzlicher Uebergang der Aufständischen erfolgt, die etwa 500 Mann stark, auf Zufallsbewaffneten der Polizei trafen, wobei die Polizeiposten überrennen und sich in den Weg des Rathauses legen, das sie durch Einbau von Maschinengewehren in Verteidigungsstellung bringen. Nach kurzem, heftigem Kampf gelingt es jedoch den sofort einrückenden Unterführern herangefahrenen Hundertschiffen, den Feind einzukreisen und das Rathaus wieder zu nehmen.

In Anbetracht der unbeherrschten Zustände im Merseburger Gebiet wird am 24. März der „Zivile Ausnahmestadium“ über die ganze Provinz Sachsen verhängt unter Aufhebung schärfster Strafen gegen jeglichen Widerstand gegen die Staatsgewalt.

### Sangerhäuser als Geleit verschleppt

Am 26. März kommt es in Sangerhausen zwischen einer Bande von etwa 800 bewaffneten Rotgardisten, die die Stadt überfallen hatten, und dem zur Hilfe herbeigeeilten Polizeikommando zu einem heftigen Geleit, das bis in die Nacht hinein dauert und erst durch den Abzug der Bande, die unter Mitnahme von Geiseln die Stadt verläßt, beendet wird. Auf ihrem Rückzug nehmen die Roten in Richtung Sangerhausen den greifen Varror sowie dessen Bruder, den Standesbeamten des Ortes, mit und transportieren sie zusammen mit den anderen Geiseln aus Sangerhausen auf einem Lastwagen in Richtung Halle, wo sie auf einem Geleit mit der Schutzpolizei, wobei die Roten die Autos verlassen, die Geiseln aber daran hindern, so daß die Polizei, die von dem Transport der Verwunden keine Ahnung hat, diese als vermeintliche Kommunisten auf Fahrwegen unter Feuer nimmt. . .

### Cemawert als roter Hauptstützpunkt

Immer mehr entwickelt sich nach dem Beginn zum Hauptstützpunkt der Aufständischen. In seiner Ausdehnung größer als die Krupp-Werke in Essen, bietet es den inwärtigen dort zusammengezogenen 15 Kompanien, 1. Pioneer- und 2. Infanteriekompanie, die sich in Cemawert niederlassen die Möglichkeit, sich im ihnen dort vertrauten Gelände zu verschanzen und bei einem Angriff der Polizei hartnäckigen Widerstand zu leisten. Diese Erkenntnis veranlaßt auch die Aufmarschleistung der Schutzpolizei, zur Unterdrückung ihrer lediglich mit Handfeuerwaffen ausgerüsteten Beamten, eine Artillerie sowie eine Abteilung Minenwerfer der Reichswehr heranzuziehen. Die Reichswehrformationen treffen am 25. März im Aufmarschgebiet ein und rücken die Polizei in ihren Aktionen wirksam.

### Behelfliche Morlöthen in Gröbers

Am 29. März erhält die 2. Kompanie 5. und 6. Bataillon in Halle den Auftrag, die Gröberser Gruben von verprengten Aufständischen zu säubern, und entwickelt sich, als sie beim Vorgehen gegen das Dorf Feuer erhält, zum Geleit. Zwei angreifende Feuertrommel in Maschinengewehrfeuer des Gröberser Gruben, die sich in der Richtung Gröberser Gruben befinden, auf dem fast deckungslosen Gelände liegen. Dem mittelfeindlichen Minenwerfer wird schon nach dem zweiten Schuß unbrauchbar, und plötzlich löst von einer in einem rückwärtigen Schützengruben verdeckt liegenden Gruppe der Roten heres Maschinengewehrfeuer ein, das der Polizei starke Verluste zufügt. Die gesamte Belagerung eines Maschinengewehrsfeldes, ein Polizeileutnant sowie der Hundertschiffenführer werden tödlich getroffen, nur unter schwerem Verwunden entkommen. Die Gröberser Gruben sind am nächsten Tage verlästerten Infanteriestruppen gelangt, in Gröbers einzudringen, in einem Keller die behelfsmäßig hergestellten Minen zu zerstören



Loberlein für den amnestierten Max Holz. Nach dem mitteldeutschen Aufrühr gefangen, wurde Holz, trotzdem die Staatsanwaltschaft für die Todesstrafe gefordert hatte, nur zu „lebenslänglichem“ Zuchthaus verurteilt. Eine Amnestie ließ für ihn, der unendliche Blutschuld auf sich geladen hatte, im schwarzroten Deutschland nicht lange auf sich warten.

### Reichswehrartillerie beschießt Denna

Der gleiche Tag des so unglücklich verlaufenen Geleites bei Gröbers bringt der Polizei jedoch an anderer Stelle einen großen Erfolg: die Gröberser Aufständischen erreichen die Hundertschiffen in den Morgenstunden des 29. März ihre Sturmschutzstellungen und geben mit den ersten Schüssen der das Dorf unter Feuer nehmenden Reichswehrartillerie zum Angriff vor. Den Schützenfeldern gelingt es, die Maschinengewehr- und Maschinengewehrfeuer entgegen und nur sprunghaft gelangt es den Angreifern, vorzudringen. Ein Beamter fällt, mehrere werden verwundet, dann ist man am Ende und bringt in das Werksschloß ein, dem der Feind nur noch geringen Widerstand leistet.

### Der letzte Schlag bei Beerenstedt

Mit der Erfüllung dieses mächtigsten kommunistischen Stützpunktes ist die Hauptfront des Aufstandes gebrochen. Der Polizei fällt nun die Aufgabe zu, die verbleibenden Stützpunkte in Unruhegebieten durchzuführen. Diese Aufgabe bedingt eine völlige Vernichtung aller noch herumhauenden Verbände, von denen die größte, die seitens des Dorf Gröbers besetzt hielt, bei seiner Vernichtung geschleitet wird. Am 1. April gelang es, diese mehrerer Hundert starke Gruppe der Aufständischen umzingeln und sie in einem von den Höhen aus die Ortlichkeit einleuchtenden konzentrischen Angriff zu vernichten. Die nunmehr planmäßig folgenden Säuberungsaktionen der Schutzpolizei führten bald zu einer allgemeinen Beruhigung der Bevölkerung, so daß die mit der Niederschlagung des Aufstandes beauftragte Polizeileitung abgerufen werden konnte.

In einem Tagesbefehl vom 12. April 1921 verabschiedete sich die Schutzpolizei von dem Aufstand. Die Schutzpolizei hat durch die Wiederherstellung des Aufstandes bewiesen, daß sie das leistet, was der Staat von ihr verlangen muß. Neben dem großen Dienst, den die mit unterstellten Polizeiförpers dem Staat und der Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung geleistet haben, haben sie in gleicher Weise der Schutzpolizei als solcher unschätzbare Dienste geleistet, indem sie an der Hand der harten Taten bewiesen haben, daß die Organisation, wie sie aufgebaut war, richtig ist, und nur eine Beamtenschaft mit fleißiger Disziplin und guter Kampfabfertigung derartige Aufgaben erfüllen kann.

Den obigen Abschnitt entnehmen wir dem vorzüglichen Werk „Polizei gegen die Aufständischen“ von verprengten Aufständischen, Hans Roden (Polizeibildarchiv), mit Geleitum des Herrn Reichsheimenministers Dr. Frick, 272 Seiten, mit 30 Originalabbildungen, Göttingen 1921, 20 Pf. Die Schutzpolizei hat durch die Wiederherstellung des Aufstandes bewiesen, daß sie das leistet, was der Staat von ihr verlangen muß. Neben dem großen Dienst, den die mit unterstellten Polizeiförpers dem Staat und der Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung geleistet haben, haben sie in gleicher Weise der Schutzpolizei als solcher unschätzbare Dienste geleistet, indem sie an der Hand der harten Taten bewiesen haben, daß die Organisation, wie sie aufgebaut war, richtig ist, und nur eine Beamtenschaft mit fleißiger Disziplin und guter Kampfabfertigung derartige Aufgaben erfüllen kann.

### Ein „entgegenkommender“ Bürgermeister

Nachdem in der Nacht vom 16. zum 17. März auf dem Bahnhofsplatz bei Ammenrod ein 20-jähriger Arbeiter verstorben war, das zur Entgegnung zweier Jüge und zum Tode mehrerer Reisender führte, begann am 19. der Vormarsch der Schutzpolizei, die mit fünf Hundertschiffen in Giesleben und Dettfeld einrückte. Mit welchem „entgegenkommender“ man selbst bei amtlichen Stellen, die zum Teil offensichtlich mit den kommunistischen Elementen sympathisieren, zu rechnen hatte, bewies ein Vorfall, der sich in Dettfeld abspielte, wo der verlorene in industrieller Beziehung sowie die beschlagnahmte Wohnung zweier Schulgebäude mit Schutzpolizei, die er als „starke Provokation“ ansah, protestierte, die Herausgabe fälschlicher Kohlen zur Beheizung der Schulen verweigerte, wie überhaupt jegliche Unterstützung verweigerte. So darf man nicht wundern, wenn der kommunistische Landrat des „Sangerhäuser Kreises, Kasparoff (der spätere bekannte „Volksheld“-Dichter), bereits hiesigen Wochen vor Ausbruch des Aufstandes anfänglich einer Schlichte seinen Zuhörern zurief: „Der Ort ist in der Hand der Kampfbanner! Wenn die Weisheit blühen, werden auch hier die Maschinengewehre knattern und die Geschütze dröhnen...“



Max Holz bei seiner Roten Armee. (Eine beschlagnahmte kommunistische Aufnahme.)

hätte die Abteilung von der fälschlich gelegenen Straße 288 wie auch von den umliegenden Gassen derartig schweres Maschinengewehr- und Gewehrfeuer, daß ein weiteres Vorgehen nicht zu denken ist. Ein zum Entlass der Eingeschlossenen vorgehend weiter Zug wird sofort ebenfalls ins Geleit genommen, das gleiche geschieht mit einem Nachfahrzeug, der nicht einmal mehr über die Eiselber Stabzunge hinauskommt. Nach mehrblühigen Geleit erst gelangt es den drei Jügen, unter Verlust von vier Zölen und mehreren den Aufständischen in die Hand fallenden Gefangenen sich zum Feinde zu lösen und zu den Jüngen durchzuschlagen.

### „Hölz ruft Euch zum Sieg!“

Mit allen Mitteln verucht die Aufständischen, die letzten noch überlebenden in ihre Reihen zu pressen. So heißt es in einem Aufruf des Politischen Komitees in Halle an die Aufständischen: „Alle Amtsverwalter und Gemeindevorsteher unterziehen nur noch meinen Anordnungen und haben Anordnungen von ironischer anderer Seite, den Landräten und sonstigen Behörden, keine Folge zu leisten. Jeder Widerstand gegen die Macht der Arbeiterklasse wird mit allen Mitteln gebrochen!“ Und Max Holz wendet sich folgendermaßen an die Waffen:

**Aufruf!**  
Arbeiter! Bewusst!  
Ich rufe Euch zum Kampf an!  
Zeit auch Tagen erfüllen tapfer Genossen ihre revolutionäre Pflicht.  
Nicht durch laute Worte und schöne Phrasen, sondern durch Kampf, heftigen Kampf.  
Wir haben unter geringen Opfern große Erfolge errungen.

Hier haben den Gegner gefolgt, dort, wo wir ihn fanden.  
Nun rufen wir Euch zur Tat, zur Solidarität!  
Kommt!  
Tut Eure Pflicht!  
Brennt Eure Ketten! Kämpft mit uns für Eure Freiheit! Zeit Mäuses und keine Ammen! Wenn Ihr uns allein laßt im Kampf, dann verliert Ihr, daß wir die Waffen gegen Euch richten, dann seid Ihr schlimmer wie unsere Klassenfeinde!  
Dann seid Ihr Verräter an Euren Brüdern!  
Hölz ruft Euch! Folgt dem Rufe zur Tat! Zum Sieg!  
Kommt zu uns, damit wir mit Euch das Mansfelder Gebiet einziehen, und die grünen Herberden verzeihen! Wir wollen sie in die Köhnen zurückjagen und sie abhängen, die Mörder unserer Brüder.

**Gemeindepunkte** sind Helber, Wolferode u. Schraplau, Militärliche Oberleitung, aca. S. 11.

Die Lage der in Giesleben liegenden Hundertschiffen gestaltete sich allmählich bedrohlich. Von allen Seiten rücken die in den umliegenden Ortshäusern zusammengezogenen kommunistischen Kampfformationen gegen die Stadt, so daß sich die Stellung entschlief.

### In Giesleben geht's ernstlich los!

Verließen die ersten Tage nach dem Einrücken der Schutzpolizei ruhig, und sich die Polizeiführer von feiner vorgeleiteten Jügen. Demnächst die Verteilung von Beamten vorerst nicht einzuweisen, sondern die Bevölkerung erst an deren Anblick zu gewöhnen, von Erfolg begleitet, so bewiesen die sich dann abspielenden Ereignisse, mit nachfolgender gegenseitiger Kettenschlacht, die auftrüben Teile der Bevölkerung in Wirklichkeit zu behandeln waren. Am 22. März werden in Giesleben vier Einfälle machende Polizeibereiche, die nur mit Seitenbewehrungen ausgerüstet in die Stadt heranziehen, von einer randotierender Menge überfallen und so bedrängt, daß an eine Gegenwehr nicht mehr zu denken ist. Drei Beamte werden verschleppt; einem gelangt es, nach überwindlichen Widerstand zu entkommen und Verletzungen heranzuziehen, die mit aufopferndem Seitengewehr die Straßen säumen und die übrigen Beamten befreien. In der auf dieses Ereignis folgenden Nacht folgt gegen einen zum Ende der Polizeikommando vorgehenden Posten von sechs Mann ein Feuerüberfall ein, wobei auch gegen die Unterkunft Schiffe fallen und Handgranaten geworfen werden. Die Schutzpolizei kann sich mit ihren drei Maschinengewehren gegen die auf den umliegenden Köhnenhöfen eingehenden zwölf Maschinengewehre des Gegners lediglich auf eine Verteidigung beschränken und das Feuer nur schwach erwidern.

### Der „unbewaffnete“ Mag Hölz

Während dieser Vorgänge wird in Langenbogen eine heritene Patrouille der Polizei überfallen. Die von 80 kommunistischen angeordneten Mannschaften in der fortwährenden Feuergefecht in das Dorf Witzshaus zurück und verschanzten sich dort, so gut es geht. Doch nach kurzer Zeit ist ihre Munition verloschen. Die Roten dringen in das Haus, und mit der Vermittlung des Gewehrmeisters ankommen, daß die Beamten, die aus vielen Wunden bluten, nicht sofort niedergemetzelt werden. Raum aber haben die drei das Haus verlassen, als die Meute doch über sie herfällt und sie mit Revolverkugeln unendlich misshandelt.

Die Nachricht vom Erfolg der Aufständischen in Giesleben verbreitete sich wie ein Lauffeuer. Während Max Holz der spätere Führer des Aufstandes, in seinem „Geleitstagesbuch“ von diesen Tagen schreibt: „Von Waffen oder von der Vorbereitung einer bewaffneten Aktion war nicht das mindeste zu bemerken, bilden sich aber die bewaffneten Truppen, besetzen die Straßen und

Die letzten Anordnungen zur Rosenbergs-Rundgebung

Da unersättliche Bekanntheit im Ausland sind, wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der Empfang des Reichsleiters H. G. Rosenbergs am Sonntag, dem 14. Oktober, vormittags 10 Uhr im Hotel...

Am Sonntag Fahnen heraus! Reichsleiter Rosenberg kommt!

in ungewohnter Höhe; alle sonstigen Formationen und Begleite sollen nach dem Befehl...

Zuchthaus für einen Wüstling

In 7 1/2 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre verurteilte die Strafkammer des Landgerichts...

Wurf wider Wurf

Dieer Anmender müssen sich richten. Vier Anmender offer auf einen Schlag...

Was der Polizeibericht meldet:

Zugalmagne in die Schaufenstertheie gerast. Gestern gegen 12.40 Uhr rief ein Zugalmagne...

Polizisten werden eingeklinkt.

Am Oktober und November nehmen die Polizisten die Werbungsgebiete um Einstellung als Postjungen...

Kampf gegen die Winternot

Ein Nutzen an die gesamte Bevölkerung unserer Stadt Halle

In dem bevorstehenden Winter wird die gesamte Bevölkerung von Halle bedeuend, daß der Bedarf der meisten deutschen Volksgemeinschaft sich in allen Kreisen durchgesetzt...

Der Oberbürgermeister des Dr. Dr. Weidemann. Der Kreisleiter der NSDAP des. Dohmgoergen.

Frontenerfahrung ist notwendig!

Reichsaufftragbund will die alten Soldaten zur Mitarbeit gewinnen

Ein Frontsoldat selbst war es, der davon sprach, daß der Kämpfer für den Aufstieg die gleiche Verantwortung und die gleiche Ehre habe...

16 deutsche Lieder

Männer und Gemischnen Chor singen 1000 Sängern

am Sonntag, 15. 1. Uhr auf der Thingstätte

Stadterverwaltung macht Feierabend

Man singt: „Aus grauer Städte Mauern zieh'n wir hinaus ins Feld“

Die neugeständete Ortsgruppe „Stadterverwaltung“ der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“...

Wetterbericht

Meteor. Station Halle (S.), 11. Okt. 1934

Table with weather data: Aufgang Sonne, Temperatur in Höhe, Windrichtung, Bewölkung in Zehnteilen, etc.



Seit gestern sieht man auf allen Straßen die Sammler und Sammlerinnen beim Verkauf der Bernsteinsäcke für das Winterhilfswerk.

Gebt zur NSD-Opernwache!

Hallische Schulführer sammeln seit 1. Oktober. Die diesjährige Opernwache des NSD...

Rundflüge über der Heimat

Veranstaltet von der Deutschen Luftfahrt. Reges Interesse besteht bei allen Volksgenossen...

Lehrgang für Auto und Flugzeug

in der Städtischen Handwerkerlehre Halle. An der Staatlichen Städtischen Handwerkerlehre...

Gemeinliche Arbeit — gemeinliche Feier

Der Reichsleiter Rosenberg hat Mittelsdeutschland, daß die Marktgemeinde der Mitte...

Was der Polizeibericht meldet:

Zugalmagne in die Schaufenstertheie gerast. Gestern gegen 12.40 Uhr rief ein Zugalmagne...

Polizisten werden eingeklinkt.

Am Oktober und November nehmen die Polizisten die Werbungsgebiete um Einstellung als Postjungen...

Wetterbericht

Meteor. Station Halle (S.), 11. Okt. 1934

Table with weather data: Aufgang Sonne, Temperatur in Höhe, Windrichtung, Bewölkung in Zehnteilen, etc.

Gemeinliche Arbeit — gemeinliche Feier

Der Reichsleiter Rosenberg hat Mittelsdeutschland, daß die Marktgemeinde der Mitte...

Wetterbericht

Meteor. Station Halle (S.), 11. Okt. 1934

Table with weather data: Aufgang Sonne, Temperatur in Höhe, Windrichtung, Bewölkung in Zehnteilen, etc.



## Dämmerstunde

Wenn die Dämmerung leise spricht  
Mit ihrem traurigen Gesicht,  
Ist's wie ein Kind, das schlafen will  
Vor Spiel und Lachen müd und still.  
Ist's wie ein Traum, der leis verhallt  
In einem tiefen, tiefen Wald.  
Der schönsten keine Stimme sagt,  
Auf allen Zweigen Träume traut. A. S.-t.

## Schiffsjunge Werner Kolbe

Einer wahren Begebenheit nachgeahmt  
von Emil Janber.

Das Schiffsjunge „Großherzogin Elisabeth“ kreuzte im englischen Kanal. Wochen schweren Dienstes hatte die Mannschaft hinter sich. Der Dienst fordert von jedem Schiffsjunge den ganzen Mann. Alle Jungen waren mit ihrem Vergehen bei der Sache, und was tat einem Schiffsjunge von der „Großherzogin Elisabeth“ über so ein Sturm, wie er jetzt seit zwei Wochen über der Nordsee, ganz besonders aber im Kanal wütete?

Die Jungen piffen in das Brausen des Sturmes hinein und wenn ein Bräher nach dem anderen über das Deck rollt, weiter als bis auf die Haut drang das Wasser nicht. Nur hübsch schelmisch mußte man sich, um nicht von den über das Deck spritzenden Wellen fortgeweht zu werden. Deshalb verließen die Schiffsjunge von der „Großherzogin Elisabeth“ das Deck nach und nach.

Seit zehn Tagen allerdings war auf dem Schiffsjunge alles Weiten und Jungen vernehmlich. Der Kommandant des Schiffes, an dem die Jungen wie an ihrem Vater hingen, zeigte seit Tagen eine sorgenschwere Miene. Der Bootsmannsmaat, mit dem nicht immer auf Sträßen essen war, ließ mittels Jäger sein Gehen stehen und seit länger einer Woche war kein einziger Fisch über seine Rippen gekommen — und das wollte etwas heißen.

Was war los auf der „Herzogin Elisabeth“? In der Kasarretillite des Schiffsjunge lag seit zehn Tagen der Schiffsjunge Werner Kolbe an einer Schwere, durch einen Unfall verursachten Seltenebenentzündung des rechten Heines. Werner Kolbe war erst 16 Jahre alt. Alle auf dem Schiff, vom Kommandanten bis zum letzten kleinen Kameraden, hatten Werner Kolbe wegen des jugendlichen Lebens und seines stets hilfsbereiten Wesens gern. Der Arzt kontrollierte Stunde für Stunde die Temperatur des Schwerekranken, aber das Fieber stieg unaufhaltsam. Der Schiffsjunge Werner Kolbe wälzte sich in Fieberträumen auf seinem Lager.

Der Kommandant trat in die Kasarretillite. „Nun, Doktor, was macht unser Werner?“ Der Arzt erneuerte gerade den Verband des erkrankten Heines. „Wenn der Junge nicht innerhalb der nächsten vier Stunden operiert wird, geht er uns vor die Hunde.“ „Es ist unmöglich, bei diesem Sturm, feststehen er nachläßt, einen Hafen mit einem Bootspiloten zu erreichen, der Junge darf nicht sterben, der gehört zu uns, der gehört zum Schiff!“

„Es gibt nur eins, eine Operation, die wir hier nicht durchführen können!“ Die letzten Schmutzbelagungen des Schiffes hatten nachgelassen. „Doktor, der Junge hört auf. Ich weiß nicht, was zu tun ist!“ Mit schnellen Schritten begab sich der Kommandant zur Funkerkabine. „Funker, los! Fragen Sie, ob ein Großschiff in der Nähe ist!“ „Ja Befehl!“ Die Sendegeräte knackten und knisterten.

Kommandant und Funker horchten auf Antwort. Aus dem Lautsprecher erklang eine Stimme: „Der Motorschiff „St. Louis“!“

„Die sind ja ganz in der Nähe! Hallo! Hier Schiffsjunge „Großherzogin Elisabeth“! Kommt Ihr einen schwerkranken Schiffsjunge von uns übernehmen?“

„Jawohl, wo befinden Sie sich?“ Der Funker gab den Standort des Schiffes. „Wir sind in zwei Stunden bei Ihnen!“ „Gut, danke!“ Der Kommandant eilte zur Kasarretillite.

„Nach zwei Stunden, dann ist die „St. Louis“ hier. Können Sie den Jungen bis dahin durchbringen?“

„Wenn ich den Eiterherd, soweit es möglich ist, öffne, ja!“ Der Einschnitt in das entzündete Gewebe, der eine kleine Linderung brachte, war schnell gemacht. Der Arzt sah auf die Uhr. „Jetzt ist es ein Uhr. Hoffentlich ist die „St. Louis“ bis drei Uhr hier. Das Aderlein ist sehr schwach.“

Der Kommandant ging nach oben und ließ die Mannschaft auf Deck antreten: „Jungens, wir haben Hoffnung, daß unser kleiner Werner Kolbe doch noch wieder gesund wird. In zwei Stunden ist das Motorschiff „St. Louis“ hier, das den Kranken übernimmt. Er kann sofort im Schiffshospital operiert werden. Also, nun setzt mir aber wieder andere Gesichter auf!“

Wehr als fünfzig Augenpaare leuchteten bei diesen Worten des Kommandanten auf. Wie die Kragen Heiterkeit die Jungen in die Reihen, um die vollen Segel zu sehen. Der Schiffsjunge Schlumpf erludm die höchste Maßhöhe, um Anschlag nach dem Motorschiff zu halten. Nach einer knappen Stunde schrie er von oben herab: „Es kommt! Es kommt!“

Wirklich, das große Schiff, das dort ganz hinten am Horizont auftauchte, war die „St. Louis“. Es war noch keine drei Uhr, als das Motorschiff den Segel erreichte. Ein Boot der „Großherzogin Elisabeth“, in das der Kranke auf einer Tragabahre gebettet war, kam längsleits. In wenigen Minuten war der Kranke übernommen.

Nachdem die Jungen und Offiziere von der „Großherzogin Elisabeth“ dem davonfahrenden Motorschiff nach. Einige Stunden später mußte auf der „St. Louis“ trotz der großen Schwäche des Erkrankten zur Operation geschritten werden. Infolge der Schwäche des Körpers durch das langandauernde hohe Fieber war der Zustand des Kranken unmittelbar nach dem Eingriff fast hoffnungslos. In der Nacht, in der die Schiffschwärmer Nacht hielt, trat eine allmähliche Besserung ein. Am Morgen war die Temperatur schon bedeutend gesunken.

Als die „St. Louis“ am nächsten Abend in Hamburg eintraf, wurde der Schiffsjunge einem Krankenhaus übergeben. Zwei Tage später, die „Großherzogin Elisabeth“ kreuzte gerade vor Helgoland, stürzte der Funker aus seiner Kabine auf Deck. In seiner Rechten schwenkte er ein Telegramm: „Schiffsjunge Werner Kolbe auf dem Wege

## Vaterländische Gedenktafel

11. Oktober.  
1806: Königin Luise in Weimar.  
1870: Einnahme von Orléans.

der Besserung. Er läßt alle Kameraden arrihen.“ Freunde leuchtete aus dem Gesicht des Kommandanten und alle Jungen fragten, als sie die Nachricht vernahmen. Der Koch begann wieder Wäse zu erhitzen und der Bootskommandant ließ sich einen zweiten Pricem hinter die rechte Backe und dann ließ er einen zehn Millen langen Fisch vom Stapel. Es klamm aber gar nicht böse. Jemande mußte er sich doch Luft machen.

## Sudermanns erstes Stück

Als Hermann Sudermann noch junger Student in Königsberg gewesen, schrieb er sein erstes Stück „Die Tochter des Glüdes“ und reichte dieses der Direktion des Berliner Reichstheaters ein. Um dem Manuskript eine beachtliche Rasse zu geben, hatte Sudermann das Drama auf dieses weisse Papier geschrieben und auf den Blättern einen breiten Rand stehen lassen. Sudermann wartete nun ein halbes Jahr vergeblich auf ein Wort aus dem Theater. Es kam kein Wort. Er schickte das Manuskript an erkrankten. Er ließ sich bei dem Theaterdirektor melden.

„Was wünschen Sie bitte?“ „Mein Name ist Hermann Sudermann.“ „Anerkennende Freude! Dem kann ich Ihnen dienen?“ „Sie wissen wohl nicht, Herr Direktor, wer ich bin?“ „Nun ja... ich erinnere mich genau... Sie hatten... Sie wollten... was war es doch gleich?“ „Ich habe Ihnen vor einem halben Jahr ein Drama zugehicht. Herr Direktor!“ „Richtig... ja... nun weiß ich Bescheid. Da kann ich Ihnen die Auskunft geben: unter Dramaturg ist er nicht, unter Prosodist ist er nicht und Sie bekommen sofort über den Ausfall Nachricht von uns... Seien Sie versichert, mein lieber Herr Sudermann, was wir nur irgendweil gebrauchen können, das behalten wir.“ Damit war er entlassen. Wiederum mit ihm traf in Königsberg ein dicker Brief ein, in welchem sich das Manuskript des Dramas befand. Allerdings war — dem Prinzip des Theaterdirektors entsprechend — der breite weisse Rand von den Bogen fächerlich abgetrennt und als brauchbar zurückbehalten worden.

## Die reichste Straße der Welt

Wenn jemand die Frage beantworten will, welches die reichste Straße der Welt sei, wird er wahrscheinlich zunächst an die New Yorker Wallstreet denken, die Vorkenstrasse. In Wirklichkeit aber dürfte die reichste Straße der Welt die Straße Chandi Chowk in Delhi sein, denn in dem Laden der Juweliere und Händler, die dort ihren Sitz haben, sind unermessliche Mengen von kostbaren Juweliersachen und Federn mit herrlichen Edelsteinen und Edelsteinen für die reichen indischen Fürsten und die staatlichen Gelehrten bestimmt sind, kostbares Eisenstein und viele andere Herrlichkeiten sind in diesen Läden im Überflusse vorhanden. Die Juweliere, die hier beschäftigt sind, gehen mit Gewandtheben um, die viele Tausende wert sind. Um sie aber nicht in Verwundung zu führen, zu heben, wird alles Material, mit dem sie in Verbindung kommen, als Gold, gelbes Eisen, kostbare Seidenstoffe und Zigarre, eben Sa der Arbeitsbeginn und Arbeitsabschluss ansetzen.



Zwei treue Kameraden  
Bauer aus der Ku bei Bergeshagen mit seinem treuen Helfer.

## Heilige der Nationalehre

Aufopferung für das Vaterland / Vom Geist des japanischen Dushido

Die Erklärung zum „Heiligen der National-ehre“ durch den japanischen Kaiser gilt als die größte Ehre, die einem Japaner zuteil werden kann. Man erinnert sich vielleicht der Tat jener drei japanischen Pioniere, die durch ihre Lebensaufopferung den japanischen Durchbruch auf die Wulung-Inseln im Chinesisch-japanischen Krieg ermöglichten. Diese drei tapferen Männer bedeckten ihren Körper von oben bis unten mit Dynamitpatronen, die an der Kleidung befestigt waren, fesselten sich untereinander mit einer Kette und trochen nachts über die chinesischen Befestigungen. Dann wurde die Zündung in Brand gesetzt — eine fürchterliche Detonation. Die drei Helden hatten die ausgewählte Stelle des Befestigungsgürtels ihrer Opferung ihres Lebens in die Luft gesprengt. Durch die entstandene Öffnung wälzte sich die Woge der Angreifer. Durch die Tat wurde der Sieg erzwingen. Der Kaiser von Japan erklärte die drei Pioniere zu „Heiligen der Nationalehre“. Ganz Japan wird ihr Andenken bis in alle Ewigkeit feiern.

einen Arzt bei der Operation seines verunglückten Kindes. Es war höchste Gefahr im Verzuge, die Operation mußte sofort beendet werden. Der Führer der Luftschifftruppe ließ sofort das Licht ausbrechen, obgleich sich der Arzt vor ihm auf die Knie warf. Er sagte: „Was würde im Kräfte werden, wenn schon jetzt im Frieden die Befehle des Kaisers mißachtet werden? Kinder werden neu geboren, aber ein nicht ausgeführter Befehl des Kaisers bringt unauslöschliche Schande“. Es gelang dem Arzt in diesem Falle, das Leben des Kindes zu retten.

Ein anderer Fall ist der des japanischen Bombenflugzeuges „Manju“, der sich vor einiger Zeit in der nördlichen Mandchurien abspielte. Das Flugzeug wurde zu einer Notlandung genötigt. Bevor es sich wieder von der Erde erheben konnte, wurde es von einer feindlichen Chinesentruppe entdeckt. Von allen Seiten kamen die Chinesen auf das Flugzeug an, um die Besatzung gefangen zu nehmen. Dies, aus vier Mann bestehend, hatte sich unter das Flugzeug zurückgezogen, dort, wo die Bomben hingen. Jeder der Leute hatte einen Hammer in der Hand. Die Chinesen kamen näher und näher. Ein kurzer Befehl. Im nächsten Augenblick peit die Erde Feuer. Trümmer und zerfetzte menschliche Glieder. Weit und breit war kein Schander mehr zu sehen. Die vier Mann der Besatzung hatten durch Schläge mit den Hämmern die Explosion der Bomben ausgelöst. Sie hatten sich das Flugzeug und ihre Freunde in die Luft gesprengt.

Der vierte Fall ist der eines Geheimdienstler, der bei den Kämpfen um Shanghai in die Besatzung der Gefangennahme geriet. Der Kurier klagte in das Innere eines Hauses. Die Ver-

folger nahen von allen Seiten. Nur noch Sekunden fanden dem Unglücklichen zur Verfügung. Da verzichtete er darauf, schloß sich den Bauch an, verwarf mit seiner letzten Kraft das geheime Schriftstück, das er zu befördern hatte, im Innern seines blutigen Leibes. Als die Verfolger bis zur Treppe gelangt waren, fanden sie nur noch einen Toten vor. Japanische Truppen vertriehen die chinesischen Freischärler, fanden den Leichnam und brachten ihn mit allen militärischen Ehren zur Bestattung auf das Inselreich. In einem Tempel wurde dem Helden, der sein Leben geopfert hatte, ein Altar errichtet, auf dem in einem Glashrein das getriebene, blutgetränkte Dokument untergebracht ist.

Alle diese Taten wurzeln in moralischen Grundtugenden Japans, der Lehre vom Dushido. Danach ist der Körper des Menschen ein Werkzeug, zu höheren Zwecken anzusehen. Er wird von den Japanern als etwas Geliebtes betrachtet, als Behälter für seinen Geist. Hygienische Gewerbe werden befolgt, nicht, weil sie von guter Wirkung sind, sondern weil die Gesundheit den Eltern ein Freudensinn ist, und weil sie erforderlich ist, um dem Vaterland Dienste zu erweisen. Dushido lehrt, Verwalter der Gesundheit zu sein und leidet vom Egoismus ab, daß der irdischen menschlichen Güte das Geistliche innewohnt. Der Mensch — sagt ein japanischer Schriftsteller — wirft einen mächtigen Schatten seiner eigenen Person und nennt ihn Gott. Die Dushido-Lehre enthält keinen dogmatischen Glauben. Es genügt ihren Anhänger, ihr Bewußtsein mit einem gewissen Inhalt anzureichern zu haben. Da geschriebene Gesetze fehlen, so ist das Bewußtsein der Schande die letzte Instanz. Ein Mann, der kein Gefühl hat, verliert auch sein Anrecht auf humane Beurteilung und Behandlung.

Selbstherrlichkeit, die Gleichmäßigkeit des Temperaments unter den schwierigsten Bedingungen in Krieg oder Frieden, Besonnenheit und Festigkeit, Geduld und Ausdauer und mit verbunden die Pflicht zur unbedingten Selbstopferung, sind Dinge, die die Lehre

vom Dushido als selbstverständlich voraussetzt. Asiaticus.

## Aberglauben um Saphire

Die Prinzessin Marina von Griechenland, die von ihrem Verlobten einen Ring mit einem Saphir als Geschenk erhalten hatte, hat den Saphir als ein Mineral in Form des Korundum, eines Aluminium-Grates, das fast so hart ist wie der Diamant. Die Saphire zählen zu den schönsten und kostbarsten Edelsteinen. Der Willhards Morgan hat in seiner Weltberühmtheit einen Saphir, den sogenannten „Stern von Indien“, der überaus bemerkenswert ist. Er wirkt genau wie ein Stern. Steine dieser Art haben denn auch zu allen Zeiten einen ungeheuren Eindruck auf primitive Menschen gemacht, die der Meinung waren, einen wirklichen Stern vom Himmel zu haben und die deshalb dem Träger eines solchen Saphirs alle mögliche Verehrung erwießen. Manche Weltreisende hat seine Erfolge bei den Eingeborenen seiner Länder nur dem Besitz eines solchen märchenhaften Saphirs zu danken. Der Orientalist Burton zum Beispiel heßte zu einem Saphir, der in ganz Indien berühmt war. Wo Burton erschien, weitesterten die Eingeborenen, alle seine Wünsche zu erfüllen, und er höherer Wunsch war, daß er ihnen seinen Stein zeigen möge.

Auch der französische Admiral Alibert, der ein bei dem Alexander II. befehligte und von ihm mit einem Großpflanzern in Sibirien besetzt wurde, das ihm ein Vermögen einbrachte, lernte den nützlichen Einfluß des Saphirs kennen. Er trug einen dieser Saphire auf allen Reisen in Sibirien bei sich. Wenn er in einem fremden Dorf neue Pferde brauchte oder sonstige Anliegen hatte, so wurde ihm jeder Wunsch im Handumdrehen erfüllt, sobald er den Leuten versprach, ihnen einen richtigen Stern zu zeigen, den er in der Hand halten und der weder verbrannt noch schmelen könne. In dem Zentrum der Sibirien erschien der Mann, der einen wirklichen Stern besaß, als ein übernatürliches Wesen.







LICHT SPIELE **CT** LICHT SPIELE

Am Riebeckplatz u. Gr. Ulrichstraße 51  
**Heute die große Premiere!**



Marlene  
**DIETRICH**  
Die GROSSE  
**ZARIN**

Das Schicksal der kleinen deutschen Prinzessin, die als Katharina die Große zur mächtigsten Herrscherin ihrer Zeit wurde.

Ein Film, der zum Erlebnis wird!

Rechtzeitig Plätze sichern! Der Andrang wird gewaltig!  
4.00 6.10 8.15

LICHT SPIELE **CT** LICHT SPIELE

Schauburg  
Ab morgen Freitag  
Die Riesenerfolgs-Operette der Ufa!

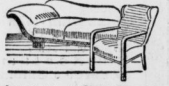


Die große Besetzung:  
**Marta Eggerth, Hans Söhnker, Paul Kemp, Paul Hörbiger, Ida Wüst, Inge Lise**

Ein Melodienrausch - Ein Feuerwerk des Humors, Schwelgen, Lachen, Seltsam für jeden, der diese Operette sieht und miterlebt!  
**Die unsterblichen Melodien**  
„Müdele gibt es wunderleine...“  
„Tausend kleine Englein singen...“  
„Machen wir's den Schwaben nach...“  
„Wir Müdele, wir Müdele, wir Müdele vom Chantant...“  
**Auserlesener bunter Teil**  
und die neueste  
**Tönend, Wochenschau**  
Heute letzter Tag:  
**Ein Mann will nach Deutschland**

**CAPITOL**  
In dieser Woche  
der herrliche Ufa-Tonfilm  
**Abel mit der Mundharmonika**  
mit  
Karin Hardt, Karl Ludwig Schreiber, Hans Brausewetter, Paul Heidemann  
Woche - Kulturfilm - Lustspiel  
4.00 6.10 8.30. Sonntags ab 3 Uhr

Moderne  
**Polstermöbel**  
aus eigenen Werkstätten



Couches 54.- 68.-  
78.- 85.- 98.-  
Sofas 44.- 65.-  
78.- 85.- 98.-  
Sessel 12.50 17.50  
22.-30.- 33.-45.-  
Annahme aller Bedarfs-, Jungenscheine

**Bruno Paris**  
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9  
5 Minuten vom Markt

**UFA SONDER-VERANSTALTUNGEN**

Ufa, Alte Promenade

zeigt  
Sonntag, 14. Okt.  
11.30 Uhr

Kassenöffnung 11 Uhr  
als erste

**Frühvorstellung**

den einzigartigen Tonfilm



**Abenteuer auf dem MEERESGRUND**  
Wir sehen die ungeliebten, mühseligen Bewohner des Meeresbodens, die Fische mit dem Teufelstraten, die Haie mit dem dreifachen Kranz messerhafter Zähne, die Polypen mit den merkwürdigen, schleimigen Fangarmen. Wir haben sie bisher niemals lebend gesehen, bis sie jetzt ein unerschrockener Forscher mit der Filmkamera uns näherbringt hat. J. L. Williamson, seit zwanzig Jahren unermüdlicher Erforscher der Meeres-tiefen, hat eine eigene Apparatur konstruiert, die ihm ermöglichte, in beträchtlichen Tiefen Filmaufnahmen zu machen. Sein Film gehört zu den seltensten und erschütterndsten Erlebnissen für den Menschen, dem sich eine Welt eröffnet, die ihm bisher verschlossen war.

Die Jugend hat Zutritt.

Preise der Plätze: RM. 0.50 bis 1.50. Kartenvorverkauf an der Kasse.

Die Saison beginnt!  
Sensationsgastspiel für Halle!

**Emdé**  
Orchester v. Reichsender Leipzig und Kapelle Italia in Orig.-Besetzung spielen heute, Donnerstag, 11. Oktober  
im **Saalhaus** zum  
**Tanz u. zum Turnen** um die Herbstmeisterschaft u. Lig. d. Reichsverbandstänzer, die besten mittl. Berufs-tänzerpaare K. Schröter u. Frau Leipzig  
Die am 15. Sept. gezeig. Karten sind gültig!  
Vorverk: Roter Turm. Hothen. Stock und Salschloss.

Wir verleihen Schallplatten pro Woche 20 Pf. Dachritzstr. 2

Rechtberatung in Zivil- u. Strafsachen  
Erschließung, Altsachen usw. - Anwalt hiesiger  
Merschburger Straße 3, am Riebeckplatz



Ufa-Frauen Alle Promenade

Augen auf! Das ist er!

**Paul Kemp**



Ganz Halle lacht ab morgen über Deutschlands besten Komiker in der größten Bombenrolle seines Lebens in

**Charleys Tante**

Der tollste Schwank der Weltliteratur, seit Jahrzehnten ein Riesenerfolg, jetzt in modernster Ausstattung als Film. Paul Kemp, nunmehr der größte deutsche Filmkomiker: Ueber seine „Tante“ kann man nur fassungslos nach Luft schnappen.

Weitere Darsteller:  
Ida Wüst - Albert Lieven - Jessie Vihrog - Max Gülstorff - Paul Henckels - Fr. Rasp - Carola Höhn  
Musik: Harald Böhmell, ein hallisches Kind

Dazu: Frühling am Como-See. Ferner die Ufa-Ton-Woche  
Werktag: 4.00 6.30 8.10 Sonntags: 3.00 5.30 8.10

Heute letzter Tag: Schloß Hubertus

**Hundfunkprogramm am Freitag**

- Leipzig**  
Weltlänge 199  
5.50: Mitteilung für den Bauern.  
6.00: Aus Berlin: Funfgymnastik.  
6.25: Aus Dresden: Frühkonzert der Dresdner Sphäroharmonie.  
6.45: Volkstümliche Musik für die Frau.  
8.00: Aus Berlin: Funfgymnastik.  
8.20: Schallplatten.  
9.40: Wirtschaftsnachrichten.  
9.55: Wetter und Wetterland.  
11.30: Nachrichten und Zeit.  
11.40: Wetterbericht.  
11.45: Für den Bauern.  
12.00: Mittagsmusik des Leipziger Sinfonieorchesters.  
13.00: Nachrichten und Zeit.  
13.10: Radio-Sänger und Sängerin (Schallplatten).  
13.30: Nachrichten. Aufschieb.: Hof und Wetterbericht.  
14.15: Wilhelm Radwan spielt.  
14.40: Für die Frau: Erinnerungen an eine Mit-Hörerin: Spinnstube.  
15.30: Wirtschaftsnachrichten.  
16.00: Aus Königsberg: Radmit-telgastspiel der letzten Funfg-orchester, Leitung Eugen Wilken.  
17.25: Halle - Halberstadt. Funf-bericht aus dem fahrenden Sinfonieorchesters.  
17.50: Wirtschaftsnachrichten.  
Anschließend: Wetter und Zeit.  
18.00: Aus der Arbeit der G3: Der Streifenakt.  
18.20: Aus Erfurt: Wassum!.  
19.20: Die militärgeographische Lage Deutschlands.  
19.30: Einführung in die folgende Sendung.  
20.00: Aus Dresden: Übertragung aus der Staatsoper: „Die vier Grabländer“, Musikalische Auf-bereitung in vier Akten.  
20.15: Nachrichten etwa 21.00: Nach-richten.  
22.10: Nachrichten und Sportfunk.  
22.45: Aus Berlin: Preisfestsetzung: Politischer Rundbericht.  
23.00: Familie Strauß, ein Reigen Wiener Melodien.
- Deutschlandsender**  
Erfolgsmittel 197  
5.45: Wetterbericht für die Land-wirtschaft.  
5.50: Wiederholung der wichtigsten Nachrichten.

**Weinberg**  
Heute Donnerstag  
**Tanztee**  
20 Uhr Tanzabend

**Auto ruft**  
322 89  
billig!

**Vertrauens-stellung**

In der heutigen Zeit findet man leicht, eine solche nicht zu finden. Wichtig ist es daher, sich an die maßgebenden Persönlichkeiten in Hand, Industrie u. Landwirtschaft zu wenden, d. h. an diejenigen, die Arbeit geben können. Da die „Saale-Zeitung“ auch sehr viel in Arbeitgeberkreisen gelesen wird, empfiehlt es sich, diese Zeitschrift in der „Saale-Zeitung“ und der „Saale-Zeitung“ zu bestellen, d. h. an diejenigen, die Arbeit geben können. Da die „Saale-Zeitung“ auch sehr viel in Arbeitgeberkreisen gelesen wird, empfiehlt es sich, diese Zeitschrift in der „Saale-Zeitung“ und der „Saale-Zeitung“ zu bestellen, d. h. an diejenigen, die Arbeit geben können.

**Stadththeater Halle**

Heute Donnerstag, 20. 1/4 bis gegen 23 Uhr  
**Tausend und eine Nacht**  
Phantastische Operette von Joh. Strauß  
Freitag, 20 bis gegen 22 1/2 Uhr  
**Madame Liselotte**  
Oper von O. Gerster  
Zahlung der 2. Rate für Dienstag- u. Freitag-Stammk. etc.

**Rennen in Halle**

Sonntag, den 14. Okt., nachm. 2 Uhr  
**Flach- u. Hindernisrennen**  
sowie Jagd hinter der Meute des Reit-Regiments 10 und 1 Rennen für Hinder-Jugend und Jungvolk.  
Herabgesetzte Eintrittspreise!

13. und 14. Oktober

**Limousinenfahrt nach Schierke (Harz)**

Auf Anregung aus unserem Leserkreis veranstalten wir am 13. u. 14. Oktober noch einmal eine Wochenendfahrt nach Schierke in bequemen **Privatwagen** (nicht Autobus) fahren die Teilnehmer durch die herrlichen Wälder des Harzes nach Schierke, wo im erstklassigen Hotel übernachtet wird. Der Sonntag steht zur freien Verfügung. Beginn der Fahrt am Sonntag, 13. Okt., abends gegen 9 Uhr. Drei einschließlich Abendessen, Übernachtung im erstklassigen Hotel Frühstück und Mittagessen **RM. 16.50.** Da nur eine beschränkte Anzahl Plätze zur Verfügung steht, bitten wir um rechtzeitige Anmeldung im **Reisebüro der „Saale-Zeitung“** Kleinschmieden 6 - Telefon 27431.

Wichtig wie das „A B C“  
Kauft Sportartikel nur bei Schnee!

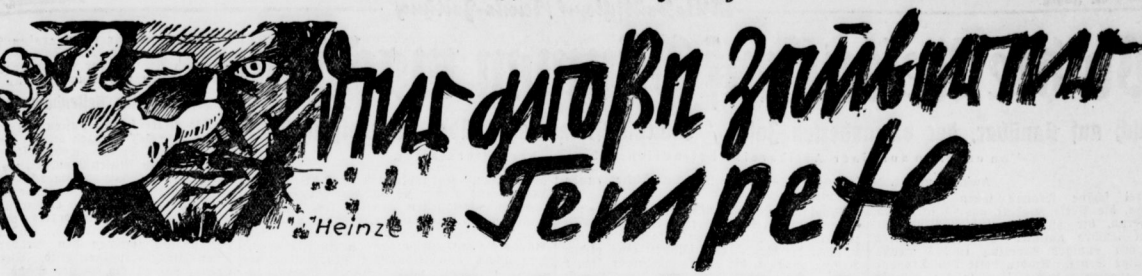


**Leistung im Kampf**  
100% Frischluft  
Erwerbi  
**die Opfernadel des W.H.W.**

**Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN**

**Reichssteuerermahnung!**  
Am 5. Oktober und 10. Oktober 1934 waren fällig: Umsatzsteuer und die Steuererträge der Lohn- und Gehaltsempfänger. An die Zahlung wird hiermit erinnert. Gleichzeitig ergeht die Aufforderung, alle bis zum 15. Oktober 1934 geltenden Beiträge und Zahlungsansprüche sowie fällige Steuern, Arbeitslosenbeiträge, Gesundheitsbeiträge usw. pünktlich abzuführen.  
Nach § 128 Reichsabgabenordnung werden alle ausstehenden Zahlungen fällig, wenn der Steuerpflichtige eine Zahlungsverweigerung begeht.  
Wird nicht innerhalb von 7 Tagen ab heute an die Finanzämter ausliegende Zettel der fälligen Steuererträge beibringen, so wird ohne weitere Abmahnung sofort Zwangsversteigerung vollzogen.  
Wird dieser Gelegenheit nicht auf die von den Finanzämtern ausliegende Zettel der fälligen Steuererträge beibringen, so wird ohne weitere Abmahnung sofort Zwangsversteigerung vollzogen.  
**Finanzamt Halle (Saale)-Stahl-Finanzamt Saaleitz.**





Geschichte eines weltläufigen Artistenlebens | Von A. H. Rober

Copyright © August Scherl, G. m. b. H., Berlin E

15. Fortsetzung Die gestohlenen Tricks

In Maritima, von wo er nach Nordafrika... In Maritima, von wo er nach Nordafrika...

wes von Miss Singleton — unterwegs nach... wes von Miss Singleton — unterwegs nach...

konnte der große Zauberer in der Vorstellung... konnte der große Zauberer in der Vorstellung...

Sie bleiben, mein lieber Tempete, und auch... Sie bleiben, mein lieber Tempete, und auch...

Nach Schluß der Nummer ging Tempete ein... Nach Schluß der Nummer ging Tempete ein...

Tempete hatte die Anwesenheit anfangs... Tempete hatte die Anwesenheit anfangs...

Da dachte der große Zauberer zum ersten... Da dachte der große Zauberer zum ersten...

Und Tempete fühlte, daß die Hand, die sie... Und Tempete fühlte, daß die Hand, die sie...

Das war eine Zumbüttelung gewesen! Das... Das war eine Zumbüttelung gewesen! Das...

Das Wiener Damenorchester hatte, während... Das Wiener Damenorchester hatte, während...

Als Tempete in das Theater kam, um sich... Als Tempete in das Theater kam, um sich...

Die Punkte sind durch Buchstaben anzuordnen... Die Punkte sind durch Buchstaben anzuordnen...



Wirklich: Mitten in der Nacht erlitt Ernst... Wirklich: Mitten in der Nacht erlitt Ernst...

etwas sagen oder tun konnte, verlor sie mit... etwas sagen oder tun konnte, verlor sie mit...

Als Tempete in das Theater kam, um sich... Als Tempete in das Theater kam, um sich...

Die Punkte sind durch Buchstaben anzuordnen... Die Punkte sind durch Buchstaben anzuordnen...

Ein Augenblick stand der große Zauberer... Ein Augenblick stand der große Zauberer...

Das Wiener Damenorchester hatte, während... Das Wiener Damenorchester hatte, während...

Als Tempete in das Theater kam, um sich... Als Tempete in das Theater kam, um sich...

Die Punkte sind durch Buchstaben anzuordnen... Die Punkte sind durch Buchstaben anzuordnen...

Als Tempete in seiner ersten afrikanischen... Als Tempete in seiner ersten afrikanischen...

Das Wiener Damenorchester hatte, während... Das Wiener Damenorchester hatte, während...

Als Tempete in das Theater kam, um sich... Als Tempete in das Theater kam, um sich...

Die Punkte sind durch Buchstaben anzuordnen... Die Punkte sind durch Buchstaben anzuordnen...

# Wo die Nelken auf Bäumen wachsen

## Besuch auf Sansibar, der verzauberten Insel / Buntrote Sultansfahne über der weißen Stadt

Von unserem auf einer Afrikareise befindlichen Sonderberichterstatter.

**Awk. Sansibar.**  
Drei schöne Frauen saßen im Boot. Klänge, die Perle, Sahati, das Glück. Und die Frau, die ich über küßten Blondenheit wegen Ambra nannte. Die Weife atmete voll mit rubigen Nymphen in das große dreieckige Segel. Ambra haite den Tropen-Geist abgelegt. Rasia ließ sie die köhnlte Hand über den Bootsrudr hängen. Hoher Schaum küßte ihre Fingerpfeilen. Nymphenfarben über uns der Himmel. Nymphenfarben unter uns das Wasser, das den Himmel spiegelte. Zwischen zwei Unendlichkeiten glitt das Boot dahin. Es schwebte im Raum.

Argendwo in dem Raum hingelagert eine kleine Insel. Auch sie schwebte zwischen zwei Himmeln. Auf dieser Insel ruhen die Toten des "Pegalus" in Weiß und Gold. Nichts trägt diese Insel sonst als diesen Frieden. Und über diesen Frieden sind Nelken und Nelkenbäume, die nicht geerntet werden. Der "Pegalus", das war das kleine egyptische Kriegsschiff, das der deutsche Kreuzer "Königsberg" schon in den ersten Kämpfen des großen Krieges eroberte. Die Toten Seelentänze ruhen nun zwischen zwei Himmeln. Sanft, nur vom Druck des Segels bewegt, ohne Niedersturz gleitet das Boot an dieser Stätte vorbei. Drei schöne Frauen schauen mit ernsten Gesichtern hinüber zu den Seelentanzern.

### Ein Märchen ganz in Weiß

Ein weißes Märchen baut sich vor uns auf. Weiß die Mauern. Weiß die Häuser. Weiß die Minarets, die vor dem rotenfarbenen Himmel heben. Weiß die Straße, die sich am Meere hinzieht. Weiß die Strandlinie, die an den Korallenriffen emporkommt, um dann in blauen Schattungen zu verlaufen. Weiß auch die großen Segel der Djabus, die aus Indien kommen und nach Indien zurückkehren. Und zu dem Weiß der Stadt, dem Rosa des Himmels, dem Blau des beheizten Meeres, das schmelzende Grün der Palmtröme und des Waldes, in den hinein die Stadt sich schmiegt. Trotz der es Salam, trotz Mozambique, dies ist eine andere Welt, in die wir gekommen sind. Dies ist der Orient. Ein traumhafter Orient.

Mutrot weht die Sultansfahne über der weißen Stadt. Aber das Haus des englischen Konsulats trägt ein großes, leuchtendes Kreuz. Ein Gemirr von Osten. Eng aneinander gedrängt die hochstämmigen Häuser. Dunkle Schatten amischen weißen Mauern. Türbogen, die sich über geheimnisvolle Schindeln wölben. Menschen tief tief schwarz. Menschen braun wie Holz. Menschen hell wie gelbes Eisenblech. Menschen jeder Farbe, jeder Nase, jeder Gestalt. Männer in langmalenden weißen Daks. Frauen bis über die Augen von schwarzen Fächern umhüllt. Andernfür in blau-

seidenen Bauchföhen, jewelensbedichte, runde Kappen tragend.  
Langsam, mit wiederigem Schritt schreiten Kamele. Dort steht härrisch ein Osele. Ein ameträbiger Nebelstarrer kreuzt fruchtlos beladen die Gasse. Sell klingen eine offene Afrika vorüber, die ein langbeiniger Neger zieht — Elftane noch heute in seiner Freiheit und weniger glücklich in dieser Freiheit denn als Sklave. Dies ist eine verzauberte Stadt. Sie ist auf Korallen erbaut. Alle Schätze Indiens, alle Schätze Afrikas, alle Schätze Arabiens prangen in den offenen Magazinen. Teppiche aus Soudan, Seidenstoffe aus Bombay, Silbergeschätze und Eisenbeimstände aus Uganda ... Gold, Weisrauch und Myrrhen. Heber allem ein schwarzes, über Daut. Der Duft der Nelken.

### Das Haus des Sklavenhändlers

Da ist das Haus Tippu Tibs, des Sklavenhändlers. Heute noch hat es den vergrätzter Fenster. Heute trägt die reichverzierte Tür spitze Messingbüdel. Auch ein Elefant könnte sie nicht sprengen. Wieviel Fenster der gegengitigen Kreatur hämmerten gegen diese Tür! Weiß Stöhen immer wiederholter. Und warf sich verächtlich gegen diese mittellose Mauer! Kränze, ledig, heutzutage sind Schwatze farnen fürstlich hier auf den Markt. Männer, Javanese, Franzen, Wädhäner, Hindereu hier als Sklaven zusammengetrieben und ausgeleitet. Mehr noch als mit den weißen Strohähnen der Elefanten handelte man mit dem schwarzen Eisenblech ein, das ohne Unterlass aus dem unerschöpflichen Menschenborn Afrikas herbeiströmt. Ein Sklave, ein Mann, ein Weib, ein Kind, das bedeutete zehn, zwanzig Hingehächte in verbrannten Raffendörfern, zehn, zwanzig auf dem Transport durch den Tropenwald. Zusammengehörnde, zehn, zwanzig im Kellerraum einer Arbeiterhütte. Brauchliche und Verdurstete. Menschlichkeit war Ware. Und hier war der Hauptabplatz der Ware — vor fünfzig, sechzig Jahren noch.

Heute steht auf dem Sklavenmarkt eine Grotte in der Höhe. Heute regnet auf der breiten Avenue, die am Punktum vorbeiführt, ein schwarzer Politis in den Verkehr. Heute spielen Neger mit bunfelbigen, flugartigen Kindern und mit weißen Gewerkermenten-Beamen mit den grünen Wägen von Wädhäner Wolf und Kubbal. Gesellments in kurzen tofelten Schoris, den weißen Tropenhelm auf dem Vollstüdel. Nur die Arbeiter in fludenlösen Weiß gehüllt, den silberstielerten Krummstüdel an der Seite, wandeln mit geschwunden aufrechten Herrschersritt durch die Gassen durchgehenden sie hoch auf feurigem Pferd — wie vor hundert Jahren, als sie hundert Jahre die Zeit haben gebildet.

Die Herrschaft der Omaniden begann vor hundert Jahren. Von den Sandbinnen, aus

den grauen Karstföhnen des Persischen Meerbusens stiegen sie vor mit ihren wohlbehaltenen, schnellen Segelschiffen. Früher, Dattelgärtler, Löwenjäger, Räuber von Beirut, Mal im Dienst der Türken, mal im Bündnis mit schwarzen Kriegskrämmen, mal allein und selbstständig überannten sie alles, was an portugiesischen Ziedlungen zum Teil schon seit Jahrhunderten längs der afrikanischen Küste entstanden war. Nur Mozambique mit seinem dort hielt sich. Man baute mit dem viel härteren Fort viel durch Verrat, vor Jahrzehnte hindurch Schaulaps wider und blutiger Kämpfe. Einmal griffen die Engländer ein, dann wieder schauten sie talentlos zu.

Said aus Masakat an der Omantküste war der große Sultan, der im Jahre 1802 auf Sansibar seine Residenz errichtete. Er pflanzte die Nelkenbäume und er düngte sie mit Blut. Aber sie blühen und sie duften süß und schwer. Dann lag England, was zu gewinnen war. Dann haben es auch Italien und Deutschland, Bismarck taufte Sansibar gegen Deutschland aus. Aufstundzwanzig Jahre später hat sich dieser Tauch gelohnt. Die Nachfolger Saids wußten nicht zu erblicken, was der Vater erobert hatte. Die Sklaverei wurde verboten. Englische Kriegsschiffe kreuzen die Ostküste entlang durch den Golf von Aden ins Rote Meer, in den Persischen Meerbusen hinein und madten Hand auf die Sklavenhändler. Die Sklavenmärkte sind verkommen. Damit auch die Quelle des Reichtums für Sansibar. Aber immer noch fahren Arbeiterchiffe mit schwarzer Frucht die Küste entlang, landen in dunkler Nacht in sandigen Buchten, um ihre Ware, über Abessinien herbeigeschafft, in Arabien abzugeben.

### Nur noch ein Scheinultan

Der Sultan von Sansibar ist nur noch ein Scheinultan. Seine Herrschaft ist gebrochen. Seine politische Herrschaft. Aber alles, was mohammedenisch ist in Afrika, schaut immer noch nach Sansibar, der Vorkolonialzeitung, die in Afrika, und der Islam ist immer noch groß in Afrika, immer noch groß, wenn er sich auch in Verfallzuständen selbst zerfällt. Mohammeds Lehre, die Bewusstheit seiner Gesehe, das Weltanwandte seiner religiösen Forterbung, die Polgenheit, die er erlaubt, alles das bietet dem Neger und vor allem dem Neger, der noch auf eigener Scholle sitzt, der noch nicht verlustigt ist in der ihm abgedrachten Zivilisation, größeren Anreiz als die Philosophie des Christentums, die ihm, der an seine Augen glaubt, alles ist ein tragisches Gesicht an seinen Scheit. Was wird einst aus Afrika? Das ist die immer wieder gestellte Frage, die nicht zu beantworten ist. Aber es könnte auch einmal wieder ein Mahdi kommen. Und dieser Mahdi könnte wenigstens für

### Randfahrt unter Nelkenbäumen

Die Nelkenbäume duften süß und schwer. Im Wagen des Prinzen durchföhren wir die Insel. Die breite, wohlgepflanzte Straße führt uns am Museum vorbei, wo der Sansibar-Vertrag mit Bismarcks Unterschrift aufbewahrt wird. Ein Gebäude im indischen Stil, an ein Mausoleum erinnernd und auch mitten in einem verwilderten, mohammedanischen Gräberfeld liegend. Bald nach dem Ende der Insel zwischen den Gräbern. Dann sehen wir ein lüftiges Bild. Weißes Dend drängt sich an ein weißes Dend. Offenbar sind auf dem Sportplatz zwei Somali-Mannschaften zu einem Fußball-Match angetreten. Das fängt und entwirrt durch den schwarzen Verzug aus den langen Nachbarn, die von Reischhändlern die mit weißen Tafeln klammern, geschäftstüchtig erachtet wird. Weiße Nachbarn sehen im Wind. Aber auch bunte Tücher von schöner Farbe, alle sauberlich aufgereiht auf langen Bahngleisen. Wir sind am Bahnhofs der Stadt. Hier herrscht Erholung und Sauberkeit. Ganze Scharen gebildeter Männer liegen an den gemauerten Trögen eifrig dem Wahlschiff ob.

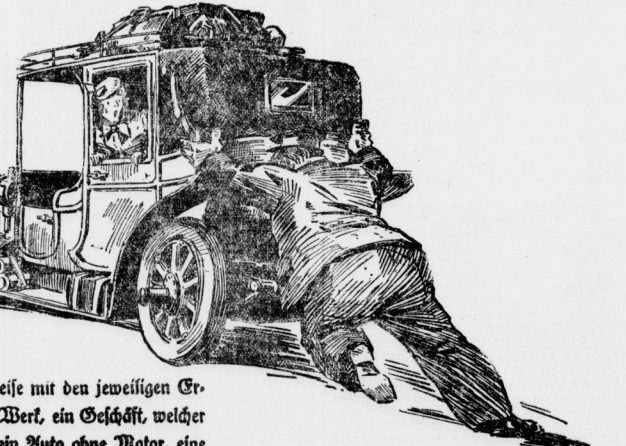
### Hinter Mauern geheimnisvolle Gärten

Rechts und links säumen Mauern den Weg. Dahinter träumen geheimnisvolle Gärten, aus denen ein herber Duft herüberweht. Manchmal ranken sich Geminde großer, gelber Blumen über diese Mauern. Dinein geht es in einen der Gärten. Das ist hier ein verumehntes Schloß. In den Treppen, runden Treppen schimmern goldige Ritze und verbergen sich unter den Blättern irahlender Seeroten. Hinter diesem Gebüsch fast verbergen, von Schlingengewächsen überdeckt und bekränzt, stehen Mauern. Einmal war dies der Saal der Sultans für fünfzig seiner Frauen. Dann vertrieben ihn die Engländer und schloßen seinen Daren auf.

Eine letzte Palmenallee führt uns in ein Eingeborenen Dorf. Kubudu ist sein Name, der uns indische Fremde macht. Freundschaft kommen die Eingeborenen an unseren Wagen heran, bieten auf flader Sand Bananen und andere Früchte an, Früchte auch, von denen man nicht einmal den Namen bei uns zu Hause kennt. Dichter wird der Palmenwald. An die Stelle der Mauern treten Bananenbäume, deren breite Blätter sich fast fleischern üppig über die Straße weigen. Ungleich auch beginnt die Reize der Nelkenpflanzungen. Die ganze Welt wird von hier mit dem süduffenden Gemirr verortet. Nur Madagagafaka macht Sansibar in letzter Zeit eine fürbare Konkurrenz. Da sind Nelken auf Bäumen zu wachsen, auf Bäumen, die eine starke Ähnlichkeit mit unserem Flieder haben, ist auch eine der Erfennnislinie, die man nur dann gewinnt, wenn man die Dinge mit eigenen Augen sieht. (Fortsetzung folgt.)

# Ein Automobil, das geschoben werden muß . . .

„Nur noch seine eigene Karikatur. Sie würden sich für die Zumutung, darin eine längere Fahrt zu machen, bestens bedanken. Die Anzeige erfüllt für die moderne Wirtschaft die gleiche Aufgabe wie das Automobil für den Verkehr. Sie gibt einem Fabrikanten, einem Geschäftsmann erst die Möglichkeit, über den eigenen engen Bezirk hinaus größere Kreise mit den jeweiligen Erzeugnissen vertraut zu machen und ihren Absatz zu sichern. Ein Wert, ein Geschäft, welcher Art es auch sei, ohne Anzeigen in der Tagespresse wäre wie ein Auto ohne Motor, eine Karikatur seiner selbst. — Denn mit der Anzeige fährt man geradewegs zum Leser; durch sie packt man ihn da, wo er innerlich bereit ist, Neuigkeiten aller Art aufzunehmen; auch das Neue, was ihm die Anzeige bringt! Und es gibt niemand, der reich genug ist, sich solch einen Helfer entgehen zu lassen. In der Herbeiführung dieser „Verkaufsgelegenheit“ besteht ja einer der Hauptwerte der Tageszeitungen für den Werbungtreibenden. Darum heißt es mit Recht:



# Zeitungs-Anzeigen helfen kaufen und verkaufen!